

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Rabit'
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-
schörsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Rudolph Rosse und. C. L.
Daube & Comp

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberl ein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 18.

3. März 1897.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Leinwandfabrikanten Gustav Reinhold Körner in Hauswalbe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 25. März 1897, Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
Pulsnik, den 26. Februar 1897.

Aktuar Hofmann,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Eine Kundgebung des Kaisers.

Der Kaiser hielt am Freitag auf den Diner des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg folgenden bedeutenden Trinkspruch:

„In herrlichem, bilderreichem Schwung hat soeben der Herr Oberpräsident in Ihrem Namen Ihre Huldigung Mir entgegengebracht und ich kann nur von ganzem Herzen und tiefgerührt dafür danken.

Ich komme eben aus der alten Märktischen Haide, wo ich umrauscht war von den alten Märktischen Kiefern und Eichen, zu ihrem lebendigen Ebenbild, zu den Märktischen Männern, und ich freue mich, wieder ein paar Stunden unter Ihnen zubringen zu können, denn der Verkehr mit den Söhnen der Mark ist für mich stets wie ein neu belebender Trank. Was die Märktischen Eichen und Kiefern mir vorgebracht haben, das hat in sinniger Weise soeben der Herr Oberpräsident erwähnt. Mit hohem Rechte haben Sie speziell Meines hochseligen Herrn Großvaters erwähnt, Mein lieber Achenbach. Unser heutiges Fest, wie auch die ganze Zeit, stehen Sie doch schon unter dem aufgehenden Frührot des anbrechenden Morgens, des hundertjährigen Geburtstages dieses hohen Herrn. Da wird der Blick eines Jeden von Ihnen zurückweisen in die Vergangenheit.

Denken wir zurück in der Geschichte: Was ist das alte Deutsche Reich gewesen! Wie haben so oft einzelne Theile desselben gestrebt und gearbeitet, zusammenzukommen zu einigem Ganzen, um theils für das große Ganze erspriesslich zu wirken, theils um den Schutz des gesammten Staates gegen äußere Eingriffe zu ermöglichen. Es ist nicht gegangen: Das alte Deutsche Reich wurde verfolgt von außen, von seinen Nachbarn, und von innen durch seine Parteinungen. Der Einzige, dem es gelang, gewissermaßen das Land einmal zusammenzufassen, das war der Kaiser Friedrich Barbarossa. Ihm dankt das deutsche Volk noch heute dafür. Seit der Zeit versiel unser Vaterland, und es schien, als ob niemals der Mann kommen sollte, der im Stande wäre, dasselbe wieder zusammenzufügen. Die Vorsehung schuf sich dieses Instrument und suchte sich aus den Herrn, den wir als den ersten großen Kaiser des neuen Deutschen Reiches begrüßen konnten. Wir können ihn verfolgen, wie er langsam heranreiste von der schweren Zeit der Prüfung bis zu dem Zeitpunkt, wo er als fertiger Mann, dem Greisenalter nahe, zur Arbeit berufen wurde, sich Jahre lang auf seinen Beruf vorbereitend, die großen Gedanken bereits in seinem Haupte fertig, die es ihm ermöglichen sollten, das Reich wieder erstehen zu lassen. Wir sehen, wie er zuerst sein Heer stellt und aus dinghaften Bauernsöhnen seiner Provinzen sie zusammenreißt zu einer kräftigen waffenglänzenden Schaar; wir sehen, wie es ihm gelingt, mit dem Heer allmählich eine Vormacht in Deutschland zu werden und Brandenburg-Preußen an die führende Stelle zu setzen. Und als dies erreicht war, kam der Moment, wo er das gesamte Vaterland aufrief und auf dem Schlachtfeld der Gegner Einigung herbeiführte. Meine Herren, wenn der hohe Herr im Mittelalter gelebt hätte, er wäre heilig gesprochen, und Pilgerzüge aus allen Ländern wären hingezogen, um an Seinen Gebirnen Gebete zu verrichten. Gott sei Dank, das ist auch heute noch so! Seines Grabes Thür steht offen, alltäglich wandern die treuen Untertanen dahin und führen ihre Kinder hin, Fremde gehen hin, um sich des Anblickes dieses herrlichen Greises und Seiner Standbilder zu erfreuen.

Wir aber, meine Herren, werden besonders stolz sein auf diesen gewaltigen Mann, diesen großen Herrn, da er ein Sohn der Mark war. Daß Gott sich einen Märker ausgesucht hat, das muß etwas Besonderes bedeuten, und ich hoffe, daß es der Mark vorbehalten sein wird, auch

fernerhin für des Reiches Wohl zu sorgen. Zusammengeführt wie Eins ist das Hohenzollernsche Haus und die Mark, und aus der Mark stammen und in der Mark wurzeln die Fäden Unserer Kraft und Unseres Wirkens. Solange der Märktische Bauer noch zu uns steht und wir dessen gewiß sein können, daß die Mark Unserer Arbeit entgegenkommt und uns hilft, wird kein Hohenzoller an seiner Aufgabe verzweifeln. Schwer genug ist sie und schwer wird sie ihm gemacht: Ich meine eine Aufgabe für uns Alle, mögen wir sein, wer und wo wir wollen. Zu dieser Aufgabe ruft uns das Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen und in dieser wollen wir uns um ihn, um sein Andenken scharen, wie die Spanier um den alten Cid. Diese Aufgabe, die uns Allen aufgebürdet wird, die wir ihm gegenüber verpflichtet sind zu übernehmen, ist der Kampf gegen den Umsturz mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Diejenige Partei, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des Allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden werden. Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der Weinen zu wissen, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr — wenn wir nur geholfen in diesem Gefechte! Und das Gefechte können wir nur siegreich durchführen, wenn wir uns immerdar des Mannes erinnern, dem wir unser Vaterland, das Deutsche Reich, verdanken, in dessen Nähe durch Gottes Führung so mancher brave, tüchtige Ratgeber war, der die Ehre hatte, seine Gedanken auszuführen zu dürfen, die aber Alle Werkzeuge Seines erhabenen Willens waren, erfüllt von dem Geiste dieses erhabenen Kaisers. Dann werden wir richtig wirken und im Kampfe nicht nachlassen, um unser Land von dieser Krankheit zu befreien, die nicht nur unser Volk durchseucht, sondern auch das Familienleben, vor allen Dingen aber das Heiligste, was wir Deutsche kennen, die Stellung der Frau, zu erschüttern trachtet. So hoffe ich Meine Märker um mich zu sehen, wenn sich die Flammenzeichen enthüllen, und in diesem Sinne rufe ich: Die Mark, die Märker Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. In der Nacht vom Montag zum Dienstag erlöste in unserer Stadt Feuerlärm. In der Mädchenkammer des Lieblicher'schen Hauses waren Kleidungsstücke in Brand gerathen. Dem Weitergreifen des Feuers ward jedoch schnell Einhalt gethan.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Februar 1897 514 Einzahlungen im Betrage von 34 959 M. 65 S geleistet, dagegen erfolgten 208 Rückzahlungen im Betrage von 23 831 M. 21 S.

— Junge Hasen und junge Kaninchen sind bereits von den Jägern auf den Feldern angetroffen worden. Ein nasses Frühjahr ist in der Regel für das Gedeihen des jungen Wildes sehr ungünstig. Außerdem sollen auch die Krähen vielfach den jungen Thieren nachstellen und ziemlich bedeutenden Schaden anrichten.

— Unter den Diensthöfen herrscht noch vielfach die Ansicht, daß ein mit einer Herrschaft eingegangenes Dienstverhältniß durch Rückgabe des etwa erhaltenen Mietshalters wieder rückgängig gemacht werden könne. Dies ist eine irrige Auffassung. Bindend ist einzig und allein das zwischen Herrschaft und Diensthöfen getroffene Uebereinkommen, selbst wenn solches nur ein mündliches ist. Das „Handgeld“ ist ein aus früheren Jahren stammender und noch jetzt vielfach üblicher Gebrauch ohne rechtskräftige

Wirkung, seine Rückgabe entbindet also keineswegs von dem eingegangenen Dienstverhältniß.

— Die Sonne gewinnt von Tag zu Tag mehr Macht, und wärmer und wärmer werden, vor allem in den Mittagsstunden, ihre Strahlen. Immer weiter rückt sie in ihr Regiment und in manchen Wohnraum, der schon lange Wochen in grauem Nicht dalag, blitzt mit einem Male wieder ein leuchtender Sonnenstrahl. Wer in einer mäßig großen Stadt oder auf dem Lande lebt, lernt das Unbehagliche der grauen Winterwochen in dämmerigen Räumen noch gar nicht einmal so kennen, mit wenigen Schritten ist er auf dem Hofraum oder auf der Straße, aber die Tausende von Großstädtern, die in engen und halbfinsternen Hofwohnungen hausen und oft wochenlang den ganzen Tag hindurch die Lampe brennen müssen, wenn sie sich beschäftigen wollen, die merken es schon, wenn die Sonne höher steigt und sie haben daran eine wahre Herzensfreude. Und auch die Blumen am Fenster erwachen aus ihrem Winterchlaf, die wärmende, Licht spendende Sonne erweckt die Vegetation von Neuem.

— Die farbigen Lampenschirme, die das Heim einer Modedame so reizvoll machen, werden jetzt von den Ärzten sehr heftig bekämpft. Die Aerzte behaupten nämlich, daß die Farben die Ursachen mannigfacher Augenleiden seien. Das Sonnenlicht, dem das menschliche Auge angepaßt ist, ist weiß. Jede andere Farbe, die das Licht annimmt, — so behaupten die Gelehrten — erfordert auch eine ungewöhnliche Anstrengung der Sehnerven. Je mehr eine Farbe von dem weißen Grundton abtritt, desto schlimmere Wirkung übt sie aus. Ob die Warnung der Aerzte etwas nützen wird?

Kamenz. Herr Regierungssassessor Dr. Niethammer bei der hiesigen Kgl. Amtshauptmannschaft wird am 1. Mai d. J. zur Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden versetzt. An seine Stelle tritt Herr Bezirksamtsassessor von Kirchbach von der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dresden, 2. März. Ein Mord und Selbstmord hat sich gestern früh gegen 7 Uhr in dem Hause Moltkeplatz Nr. 7 abgepielt. Dort wohnte in der 3. Etage bei ihren Eltern eine von ihrem Manne getrennt lebende 31 Jahre alte Frau mit ihrem Kinde, einem 5jährigen Mädchen, und diese hat gestern um die angegebene Zeit erst ihr Kind und dann sich selbst erschossen. Zur Erklärung der grauen That wird Folgendes berichtet: Die Frau, früher eine angenehme Erscheinung, hat im vorigen Jahre auf den Rath einer ihr bekannten alten Frau hin gegen hochgradige Zahnschmerzen Kreosot angewandt und sich hierdurch eine Blutvergiftung zugezogen, die eine Operation nothwendig machte. Dabei hat der Frau die halbe Kinnlade herausgenommen werden müssen, wodurch sie natürlich sehr entsetzt worden ist. Dieser Umstand, den sie nicht hat überwinden können in Verbindung mit den sie auch nach der Operation noch peinigenden physischen Schmerzen haben in ihr schließlich den Entschluß zur Reife gebracht, ihrem Dasein gewaltsam ein Ende zu machen. Ihr Kind, an dem sie mit großer Liebe hing, hat sie aber allein auch nicht zurücklassen wollen. Mutter und Kind waren, durch Schüsse in den Kopf getroffen, sofort tot.

— Die aus den früher zur Pfarodie der Kreuzkirche in Dresden gehörig gewesenen politischen Gemeinden Löbtau und Naußlitz bestehende Kirchengemeinde hat ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Kreuzkirchenparodie gegenüber neuerdings wieder zum Ausdruck gebracht, indem der Kirchenvorstand zu Löbtau beschlossen hat, der Pfarodie der Kreuzkirche zum Wiederaufbau ihres Gotteshauses eine Geldspende von 12,000 M. zu gewähren. Auch hat der Gemeinderath zu Löbtau zu demselben Zwecke 3000 M. für die Kreuzparodie bewilligt.

ad weiss
reifen
rten,
rkt.
In alter und neuer
an Mode?
Meizer
ist
Kenntniß
ünscht, ge-
Gehaltsan-
r A. B. in
en.
preiswerth
Bl.
elpel-
ufmann.
— 1/4 Zoll
ebler,
orf 103.
rk
aus, inner-
der später
sind in
handlung
nkalb,
nitz M. S.
enheu
No. 46.
e
17
Laffen
und
kapital
sagen
Lobh
on,
seek,
den -
rtiat; ferner
n. Knaben-
Musterkarte,
Sommer.
n Jenke,
neider.
ng.
im Ziegen-
gegen Wax
asgesprochene
als unwahr
1897.
tuer,
r.

